

Therapeutische Versuche mit dem Friedmannschen Tuberkulose-Impfstoff bei Kindertuberkulose.

In dem gleichnamigen Artikel von Fernbach in Nr. 31 wird durch Erwähnung meiner Person der Anschein erweckt, als ob ich für die Art der Behandlung der Fälle in der Klinik des Kollegen Bessau verantwortlich wäre. Wenn ich auch Dosen für die erste Injektion angegeben habe, so sind doch die Fälle weder von mir noch in meiner Gegenwart eingespritzt worden, sodaß ich nicht aus eigener Anschauung weiß, was mit ihnen geschehen ist. Daß dieselben, was Art der Injektion betrifft, nicht nach den Vorschriften der Leitlinien behandelt waren, habe ich damals Bessau und Fernbach sofort erklärt. Die bekanntlich häufig erforderliche (siehe Leitlinien) Wiederholung der Heilimpfung, die (vgl. z. B. Gettkants Feststellung in derselben Nummer der D. m. W.) „dann aber auch bei allen den gewünschten Erfolg zeitigt“, ist ebenfalls von den Herren versäumt worden. Demnach kann von „geradezu idealer Erfüllung der Forderungen“ (Fernbachs Ausdruck) keine Rede sein. Wenn Fälle mir persönlich zur Last gelegt werden, wie es hier geschieht, so müßten sie allermindestens genau nach meinen Angaben behandelt und weiterbehandelt worden sein. Dies ist nicht geschehen. Trotzdem sind vermutlich nicht nur die bei der Nachuntersuchung nach 7 Monaten „gebessert“ Befundenen, sondern auch noch weitere durch allmähliche Auswirkung des Friedmannschen Antigens inzwischen geheilt, wenn auch langsamer als bei richtiger Anwendung. Es ist nicht einzusehen, warum die uns ständig berichteten Heilerfolge, die selbst der Staatliche Friedmannmittel-Prüfungsausschuß „insbesondere bei kindlicher Tuberkulose“ betont hat, hier ausgeblieben sein sollten.

F. F. Friedemann (Berlin).